

# Gemeinsames Engagement gegen das Bild des Grauens

## Kriseninterventionsteam mit Liechtensteiner in Krisenregion in Thailand

«Ein Grossteil der Touristen konnte bereits ausgeflogen werden», sagt Pepo Frick, der am Dienstag als Delegierter des Kriseninterventionsteams (KIT) Liechtenstein in Phuket Island angekommen ist.

● VON ISABELL RÜDT

In Phuket selbst sei nicht viel von der Katastrophe zu sehen, die sich vergangenen Sonntag in Südostasien abspielte. Der Liechtensteiner Arzt ist am Montagnachmittag gemeinsam mit Peter Fässler vom KIT Winterthur im Auftrag der Elvia Reiseversicherungs-Gesellschaft nach Thailand abgereist. «Auftrag ist, vor Ort medizinische Daten von verletzten Schweizerinnen und Schweizern zu sammeln und die psychologische Betreuung von traumatisierten Urlaubsreisenden sicherzustellen», so Simon Aeschlimann, Pressesprecher von Elvia.

### Care-Center in Holiday Resort eingerichtet

In Phuket haben Pepo Frick und mehrere Schweizer, die für verschiedene Hilfsorganisationen unterwegs sind, im Hotel Laguna Beach ein Care-Center eingerichtet. Das Center, das vom Eidgenössischen Département für Auswärtige Angelegenheiten unterstützt wird, ist Anlaufstelle für traumatisierte Flutwellenopfer. Von dort aus sind gestern einzelne Helfer-



«Missing people» – Vermisste Personen: Hilfsorganisationen versuchen derzeit mit allen Mitteln, die Kommunikation zwischen Verletzten und deren Angehörigen herzustellen. Unter den Helfern ist auch Pepo Frick aus Liechtenstein.

Foto: Keystone

teams in Krankenhäuser und an Strände ausgeschwärmt, um Europäer zu suchen, die bisher keinen Kontakt mit ihrer Heimat herstellen konnten. Pepo Frick und Peter Fässler, der das Psychologenteam im Care-Center leitet, fanden unter anderem zwei Schweizer, mit deren Verwandten in der Zwischenzeit der Kontakt aufgenommen werden konnte. Pepo Frick spricht von einer sehr guten Versorgung. Im Resort, wo die Basis des Teams aufgebaut wurde, funktionieren Strom und Wasser und auch der touristische Betrieb läuft dort weiter. Ein Stückchen weg von Phuket hingegen bietet sich dem

Auge ein Bild des Schreckens: Die Gebäude am 80 Kilometer langen Strand, an dem sich noch vor wenigen Tagen Hotels und Bungalows aneinanderreihen, wurden vom Wasser zerstört. Eine Leiche nach der anderen werde dort von den vielen Helfern fortgetragen. Wie Pepo Frick dem «Liechtensteiner Vaterland» mitteilt, sei die Hilfsbereitschaft in Phuket sehr gross.

### Heldenhafter Einsatz

«Es wird heldenhaft gearbeitet», sagt er und findet es unglaublich, wie organisiert alles abläuft. Im Care-Center aller-

dings ist noch unklar, worin die Mission der Schweizer genau besteht und wie lange die Delegationen auf der Insel bleiben werden. Weitere Mitglieder des liechtensteinischen Kriseninterventionsteams stehen auf Abruf bereit, doch beurteilt Frick deren Einsatz momentan als unwahrscheinlich. Neben den Teams aus der Schweiz und Liechtenstein sind auch Rettungsorganisationen aus Deutschland, Österreich und Schweden vor Ort.

Soweit Pepo Frick die Lage überblicken kann, sei die Gefahr von Epidemien in Phuket sehr gering. «Ich sehe dieses Problem hier nicht. Thailand ist

ein relativ reiches Land. Die Wasserversorgung ist nicht unterbrochen», so der Liechtensteiner Arzt. Einzig der Geruch der vielen Leichen, der in der Luft hängt, lässt Gedanken an Seuchen aufkommen.

### Kontakt nicht hergestellt

Markus Kaufmann, Pressesprecher der Landespolizei, teilte auf Anfrage mit, dass zu zwei Liechtensteiner Urlaubern, die sich vermutlich in der Krisenregion in Thailand befinden, noch kein Kontakt hergestellt werden konnte. Das könne aber auch daran liegen, dass Liechtenstein in Thailand weitgehend unbekannt ist und die beiden Individualtouristen unter Umständen in den Hotels als Schweizer oder Österreicher registriert wurden. Für Angehörige hat die Landespolizei unter der Telefonnummer 236 71 11 eine Hotline eingerichtet.

Die liechtensteinische Landesregierung hat gestern eine Soforthilfe in Höhe von 100'000 Franken für die Krisenregion beschlossen. Des Weiteren will die Regierung die Spendengelder verdoppeln, die bei Caritas Liechtenstein sowie beim Liechtensteinischen Roten Kreuz (LRK) für die Seebebenopfer eingehen. Angaben über die Höhe der eingegangenen Beträge konnten gestern weder Caritas noch LRK machen. Allerdings wurde bei beiden Organisationen eine grosse Nachfrage an Einzahlungsscheinen verzeichnet.

► SEITEN 4, 22 UND 23